Was einem geschehen kann

Autor(en): **[s.n.]**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **57 (1931)**

Heft 42

PDF erstellt am: **02.06.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-464304

Nutzungsbedingungen

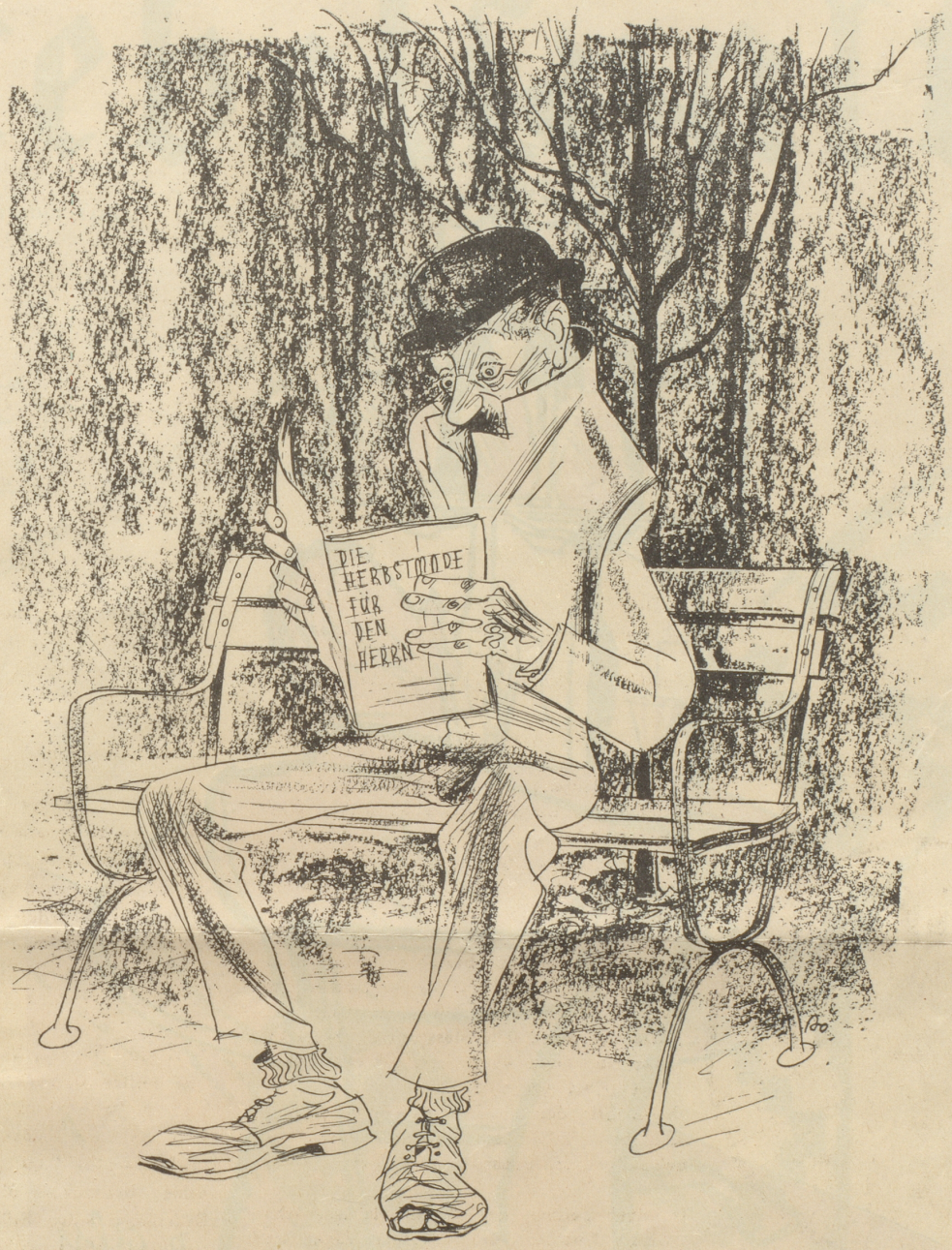
Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch



ER LIEST: „Die Sockenornamente sollen in Farbe und Linie dezent sein, da der Schuh in seiner dekorativen Linienführung die ganze Aufmerksamkeit für sich beansprucht . . . . "

Was einem geschehen kann

Ich fuhr mit meinem Kinderwagenauto durch Zürich und nachdem uns der dritte Rolls Royce oder sonst ein Luxustier beinahe zu Abfall gemacht, hatte ich just die Hauptpost erreicht und ging mit einer ingrimmigen Wut auf meine rücksichtslosen Landleute an das Pult, wo ich einige Briefe zu frankieren hatte. Neben mir stand eine junge Dame und schrieb. Ich konnte mir nicht versagen, aus der Ferne zu lesen, was auf der Karte stand. Die Karte ging nach Wien und es hiess darauf: «Liebe Zenzi! Ich sende dir aus diesem herrlichen Land die herzlichsten Grüsse. Zürich ist die liebenswürdigste Stadt auf der Welt.» Da ging ich sehr gedemütigt von dannen.

Jochem

Noch nicht.

Zoff: «Aber, wenn der Laden nun mal abbrennt, was dann?»

Zorres: «Unsinn, solange wir nicht mit Verlust arbeiten, brennt der Laden nicht ab!»

Urania Stimmungs-Konzerte
Für Zürcher ein Begriff!
Für Fremde eine Ueberraschung!